

# Im Rampenlicht

Eine Verkaufsbühne für das Modelabel Ida Gut in Zürich/CH.

Text: Kai Becker  
Photos: Beat Bühler

*Ein leuchtendes Gelb strahlt den Passanten aus den Schaufenstern entgegen. Ein sonniges Licht, das perfekt mit den Ziegeln des alten Gebäudes harmoniert. Wer es mag, auf den wirkt es wie eine Einladung, der man nicht widerstehen kann. Große Lettern, die den Namen eines Schweizer Modelabels verkünden, verweisen auf den Eingang. Wenn die Schiebetüren zur Seite gleiten, dann eröffnet sich urplötzlich ein ganz andersartiger Raumeindruck. Das Gelb weicht einem eleganten Weiß, das nunmehr das Maß aller Dinge ist.*

„Herzlich Willkommen“ bei Ida Gut, einer bekannten Größe der Schweizer Modewelt! Ida Gut, die Bezeichnung des Labels leitet sich vom Namen der Besitzerin ab, ist auf Expansionskurs: Die Räumlichkeiten in der Züricher Ankerstrasse wurden im September 2007 bezogen. Dem Einzug voraus gingen umfangreiche Umbaumaßnahmen unter der Leitung des Architekturbüros Froehlich und Hsu. Die Architekten ließen das ehemalige Reisebüro vollständig entkernern und räumlich neu gliedern. Das Erdgeschoß erfüllt nun zwei Funktionen, ist Laden und Atelier zugleich. Rund 130 der insgesamt 300 Quadratmeter wurden für den Verkaufsraum veranschlagt. Für eine räumliche Unterteilung und die Abgrenzung zwischen Atelier und Laden sorgen wellenförmige Trennwände aus Formsperrholz. Einige von ihnen dienen nicht nur als Raumteiler, sondern auch als Raumabschluss, Kleiderständer und Leuchtenhalter. Freiräume zwischen einzelnen Elementen bilden Türen aus. Darüber hinaus funktionieren die Wände auch als Ausstellungsfläche: Eine aufkaschierte Dekortapete macht es möglich, dass Erscheinungsbild des Ladengeschäfts von Zeit zu Zeit zu verändern und somit die Kunden mit immer wieder neuen Eindrücken zu überraschen. Den Auftakt bilden Fotografien der Züricher Dachlandschaft aus der Hand des Schweizer Fotografen Franz Rindlisbacher.

Um dieses Raumkonzept bestmöglich zur Geltung zu bringen, holten die Architekten Lichtdesigner ins Planungsteam. Für Martin Hsu ist ohnehin klar, dass dem Licht im Verkaufsraum ein hoher Stellenwert zukommt. Von der konkreten Zusammenarbeit mit den art light Lichtdesignern versprach er sich vor allem konzeptionelle Ideen und eine professionelle Umsetzung. Die Lichtdesigner sollten „Lichtkonzepte entwickeln, die im besten Fall dazu beitragen, als integraler Bestandteil die

Gesamtkonzeption zusätzlich zu unterstützen“. Eine weitere treibende Kraft in Sachen Design ging von der Bauherrin aus, die sich etwas ganz Besonderes für ihren neuen Standort wünschte.

Kehren wir also noch einmal zurück an den Anfang der Geschichte und treten erneut in das Geschäft ein, um die Atmosphäre, das Besondere des Innenraums auf uns wirken zu lassen. Übrigens: In erster Linie sind es Damen, die die Schiebetür passieren - bloß etwa fünf Prozent der Waren sind der Männerwelt gewidmet.

Das Gelb der Scheiben ist Teil der Markenbildung des Labels. Im Bereich der Fassade eignet es sich hervorragend dazu, die Aufmerksamkeit potentieller Kunden zu wecken. Für die nötige Ausstrahlungskraft sorgt das Lichtdesign. Um den Türbereich optisch hervorzuheben, ließen die Lichtdesigner zwei Baustrahler (HD 150 Watt) im Innenbereich installieren. Eine zusätzliche Voutenbeleuchtung unterstützt die Wirkung und sorgt für angemessene Lichtverhältnisse im Zugangsbereich.

Im Ladeninneren tut sich dann zunächst eine lange Sichtachse auf, die Einblick in die Tiefe des Raums gewährt. Links im Blickfeld taucht der Kassentresen auf, gewellte Wände begrenzen den Eingangsbereich seitlich. Als Blickfang erweist sich eine große, verästelte Leuchte, die über der Kasse thront. Und überhaupt – das Licht. Der schmalen Bauweise des Gebäudes ist es zu verdanken, dass sich Fensterbänder über beide Längsseiten erstrecken. Reichlich Tageslicht dringt in den Shop ein, gefiltert allein durch Vorhänge. Optimale Arbeitsbedingung für das Personal, dem der Bezug zur Außenwelt erhalten bleibt. Parallel mit den Längsseiten laufen verdeckt angeordnete Rasterleuchten. Das hier erzeugte Licht betont den Raumabschluss und bespielt zugleich die schweren weißen Stoffbahnen, die vor den Fenstern hängen.



Der Reiz der Vielschichtigkeit ist in hohem Maße von dem Licht abhängig. Wenn, wie bei den Stellwänden in dem Ladenlokal Ida Gut in Zürich, auch noch eine Wellenform und halbtransparente Materialien gewählt werden, kann man ins Schwärmen geraten. Je einfacher die Stilmittel, desto perfekter muss allerdings die Ausführung sein. Das Tageslicht ist die zentrale Idee und Basis für die Atmosphäre und gibt die Farbtemperatur des elektrischen Lichts vor.





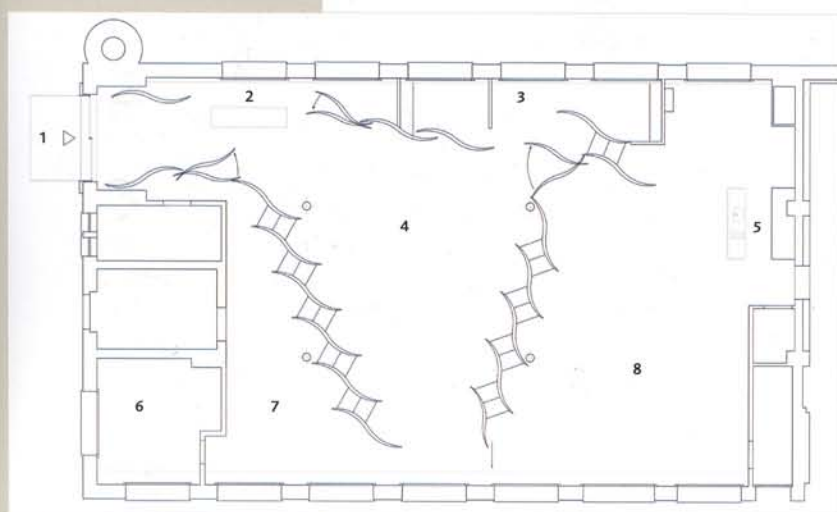
Zur weiteren Orientierung im Raum: Im linken Bereich der erwähnten Sichtachse folgen auf den Kassentresen die Umkleidekabinen. Rechterhand eröffnet sich nach ein paar Metern der große Verkaufsraum, dessen Grundriss in etwa eine Dreiecksform ausbildet. Dahinter befinden sich Atelier und Büro.

Und wie geht es nun weiter mit dem Kunstlicht? Üblicherweise verfügen Geschäfte wie diese über eine in die Decke integrierte Beleuchtungsanlage, ein Stromschienensystem oder ähnliches. Derartige Anlagen haben den Nachteil, dass die Präsenz vieler Leuchten das räumliche Erscheinungsbild zuweilen dominiert. Die Lichtdesigner wollten hingegen die Absicht des Architekten unterstützen, den Laden mit seinen bewusst einfach und reduziert gehaltenen Wänden klar zu gestalten. Und da Herkömmliches ohnehin nicht erwünscht war – Ida Gut

liebäugelte mit einem Theatercharakter für ihr Geschäft – kamen Downlights oder dergleichen nicht in Frage.

Die Grundbeleuchtung des Verkaufsraums speist sich insbesondere aus Tageslicht und aus indirekt strahlenden Lichtpunkten. Hier wurden wellenförmige Wandelemente durch Regalböden und vertikal fixierte Klarglasscheiben miteinander verbunden. Diese Konstruktionsweise bildet eine räumliche Struktur aus, die den Verkaufsraum vom dahinterliegenden Atelier und dem Bürobereich separiert, ohne die Bereiche absolut voneinander zu trennen. Da die einzelnen Elemente durch vertikale Glasscheiben miteinander verbunden sind, prägen Transparenz und Leichtigkeit das Raumgefüge.

Diese Offenheit ermöglicht eine optimale Lichtführung. Einerseits dringt reichlich Tageslicht durch die Wände, andererseits das Kunstlicht, das im Atelier- und Bürobe-



#### Legende

- 1 Eingang
- 2 Kasse
- 3 Garderobe
- 4 Verkaufsraum
- 5 Küche
- 6 Büro
- 7 Lager
- 8 Atelier



sich emittiert wird. Für das Atelier hat Frau Gut die alten Leuchten aus ihren ehemaligen Räumlichkeiten mitgenommen, sie haben Tageslichtcharakter.

Die Lichtdesigner konnten sich die wellenförmigen Strukturen der Wände zu Nutze machen, um den Innenraum lichttechnisch bestmöglich in Szene zu setzen. In den Zwischenbereichen der kurzen Elemente, die auf horizontaler Ebene über Kleiderstangen und jeweils in den Regalböden miteinander verbunden sind, wurden nach oben ausgerichtete Einbauleuchten positioniert. Symmetrische Reflektoren sorgen dafür, dass das Licht über die Decke in den Verkaufsraum gestreut wird.

Durch die Art und Weise der Positionierung der Leuchten entstanden nun ganz spezielle Lichteffekte im Raum. Das Licht tritt regelrecht zwischen den Wänden hervor, wirkt als integraler Bestandteil der Architektur und asso-

ziiert sowohl am Tage als auch bei Dunkelheit den Strahlengang von Tageslicht. Im Deckenbereich entstehen somit reizvolle Lichtmuster, die sich fächerartig über die Fläche verteilen und für spannende Kontraste sorgen.

Zwei Seiten des dreieckigen Raums werden auf diese Weise ausgebildet, der dritte Schenkel besteht ebenfalls aus einer gewellten Wandfläche, hinter der sich die Umkleidekabinen befinden. Auch hier kommen die Freunde des lichttechnischen Details auf ihre Kosten. Im Bereich der Umkleiden sind die welligen Wände beweglich, weil sie hier als Türen funktionieren. Folglich schließen diese Elemente nicht wie die anderen mit der Decke und dem Fußboden ab. Kleine Spalte bilden hier Zwischenräume aus, durch die sich das Tages- und Kunstlicht seinen Weg bahnt. Insbesondere im Deckenbereich entsteht dadurch ein weiterer subtiler Effekt. Die Decke, die

Außen finden wir eine Industriebacksteinarchitektur, die nach innen hin völlig aufgelöst und durch eine coole Einheit in Weiß ersetzt wurde.





Viel Platz für wenige Produkte ergeben Großzügigkeit, die durch die Helligkeit noch unterstützt werden. Das Konzept lässt auf ein hochwertiges Produktangebot schließen. Der gewonnene Raum dient als Bühne, auf der die Kundinnen aus der Umkleide wie die Sternchen auf den Laufsteg heraustreten. Sechs 100 Watt Halogenspotlights tun das ihre dazu, Bühnenstrahler. Sanfte Töne finden sich auf den Trennwänden der Kleiderstangen.

ohnein schon als Projektionsfläche funktioniert, und auf der unterschiedliche Weiß-Abstufungen vorherrschen, wird um eine weitere Nuance bereichert. Eine präzise schmale Linie zeichnet die Formensprache der gewellten Wände nach, wodurch das Ensemble letztlich leichter und weniger statisch wirkt.

Eine weitere, große horizontale Reflektionsfläche stellt der in einem Brauntönen lackierte Estrichboden dar. Das Tageslicht sorgt dafür, dass sich manche Stellen im Raum in spiegelnde Flächen verwandeln. In anderen Bereichen, dort, wo Lichtfragmente über die Decke abwärts reflektiert werden, ist das Schauspiel eher von subtiler Natur.

Diese Kulisse definiert also den Bereich, in dem sich die Kunden hauptsächlich bewegen. Aber wie sieht er nun aus, der Geschäftsalltag bei Ida Gut? Und worauf kommt es generell an im Textilhandel? Zumindest eine Antwort scheint klar: Aus der Sicht des Handels geht es letztlich ums Verkaufen und um Kundenbindung. Kommerzieller Erfolg ist unweigerlich verknüpft mit dem Wohlgefühl der Kunden. Mit deren Zufriedenheit im Rahmen der Einkaufssituation. Mit der Ware selbst. Hier die richtige Balance zu finden, ist eine Herausforderung an jedes Shopdesign.

Viele Geschäfte begegnen diesen Anforderungen mit einer maximalen Illuminierung der Waren und dem Versuch, optimale Farbwiedergabe zu erzielen. Hier jedoch wurde das Augenmerk auf etwas anderes gerichtet. Das Wohlgefühl der Kunden, das sich einstellen sollte, wenn diese sich selbst in der ausgewählten Bekleidung im Spiegel betrachten, stand im Vordergrund. Und so wird's bei Ida Gut gemacht: Zur Anprobe ziehen sich die Kunden zunächst in die Umkleidekabinen zurück. Doch wurden diese ganz bewusst dunkler gehalten, als es im Shopbereich ansonsten üblich ist. Die Idee dahinter: Die Damen sollen heraus auf die Bühne gelockt werden. Dementsprechend befinden sich die variablen Spiegel auch im Verkaufsraum, nicht in den Kabinen selbst. Der Schritt nach draußen wird durch einen Bühnenauftritt belohnt. Nicht im grellen Scheinwerferlicht, sondern im Zentrum von sechs Niedervoltspots (je 1 x HR 100 Watt, 12 Volt) präsentieren sich die Kunden. Die mit den urbanen Motiven kaschierten Wandelemente bilden die vertikale Kulisse heraus. Das Licht, das über die Einbauleuchten an die Decke abgegeben wird, unterstreicht den Theatercharakter.

Im Einzelnen sind die Lichteffekte sicherlich von subtiler Natur, und vermutlich wird nicht jedes der beschriebenen Details von den Kunden wahrgenommen. Und doch ist der Charakter des Besonderen, der sich aus dem Zusammenspiel aller Komponenten ergibt, kaum zu übersehen. Kaufen wird bei Ida Gut zu einem bewusst erlebten, sinnlichen Akt, der nichts zu tun hat mit dem tristen Umkleiden-Einerlei, das man von anderen Geschäften gewohnt ist.

Das endgültige Ergebnis vor Augen, zeigt sich auch der Architekt zufrieden. Die Lichtgestaltung trage dazu bei, „im Laden eine außergewöhnliche Stimmung zu schaffen“, lässt er die PLD Redaktion wissen.



Mario Rechsteiner, Larissa Sutter

#### Projektbeteiligte:

Architekt: Froelich & Hsu Architekten, Zürich/CH, Adrian Froelich, Martin Hsu, Alexandra Heese, Zürich/CH

Tages- und Kunstlichtplanung: art light GmbH, St. Gallen/CH, Mario Rechsteiner, Larissa Sutter

Motiv der Phototapete: Franz Rindlisbacher, Zürich/CH

#### Verwendete Produkte:

Standard und Sonderleuchten: Fluora MP 56 Basic, T16 FD (11 oder 12 x 35 Watt) oder T5 (4 x 35 Watt)

Leuchter Kasse: Brand van Egmond „Hollywood oval“, 12 x E14

Punktstrahler: Erco TM-Spotlight, QT12-ax 100 Watt, 3000 Grad Kelvin

Uplight auf Schrank: Hera Slimlite XL, T16 FD, verschiedene Wattagen

Fächerbeleuchtung: PSM Lighting 3067, T2 Micro Lynx 6 Watt, 3000 Grad Kelvin, Leuchtkasten Sonderkonstruktion Aufbauleuchte Firma Fluora, 3 x 55 Watt TC-L, 830er Röhren